

Erwachsenenbildung und Behinderung

Auszug

Politische Bildung, Partizipation
und Behinderung

Aspekte aus der inklusiven
Erwachsenenbildung



Impressum

Die Zeitschrift „Erwachsenenbildung und Behinderung“ (ZEuB) erscheint in der Regel zweimal jährlich, jeweils im Frühjahr (April) und im Herbst (Oktober).

Die ZEuB hat die Aufgabe, Maßnahmen und Einrichtungen zu unterstützen, die zur Realisierung von Erwachsenenbildungsangeboten für Menschen mit Behinderung beitragen. Der Fokus liegt auf inklusiver Erwachsenenbildung, insbesondere aus Sicht von Erwachsenen mit kognitiven Beeinträchtigungen bzw. mit komplexer Behinderung.

Die ZEuB richtet sich vor allem an Beschäftigte in der Behindertenhilfe und in der allgemeinen Erwachsenenbildung sowie an Wissenschaftler:innen und Studierende in den Bereichen Rehabilitationswissenschaft, Heil- und Sonderpädagogik, Lebenslanges Lernen und Inklusive Erwachsenenbildung.

Redaktion

Dr. Wiebke Curdt, Hamburg – V.i.S.d.P.
wiebke.curd@uni-due.de

M.A. Katharina Maria Pongratz, Magdeburg
katharina.pongratz@ovgu.de

Anette Richter-Boisen, Hamburg
anette.richterboisen@uni-hamburg.de

Redaktionsbeirat

Prof. Dr. Matthias Alke, Tübingen
Dr. Peter Brandt, Bonn
Prof. Dr. Olaf Dörner, Magdeburg
Martin Herz, Trier
Werner Ludwigs-Dalkner, Cuxhaven
Liane Neubert, Berlin
Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Silke Schreiber-Barsch, Essen

Redaktionsschluss

15. Februar für die Frühjahrsausgabe,
15. August für die Herbstausgabe
und nach Vereinbarung.

Manuskripte

Beiträge sind bei der Redaktion einzureichen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Haftung übernommen.

Zur Erstellung der Beiträge siehe „Manuskript-Hinweise“ im Internet: www.geseb.de
Abweichungen von den Festlegungen in den „Manuskript-Hinweisen“ werden ggf. ohne Rücksprache mit den Autor:innen korrigiert.

Vorbehalte und Rechte

Die in dieser Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Alle dadurch begründeten Rechte bleiben erhalten.

Die mit Namen gekennzeichneten Beiträge geben die Meinung der Verfasser:innen wieder und nicht unbedingt die der Redaktion bzw. der GEB als Herausgeber.

Lektorat und Herstellung

Karl-Ernst Ackermann und
Eduard Jan Ditschek

Druck

Lebenshilfe Cuxhaven gGmbH
Druckerei *De Bookbidders*
Südersteinstraße 8, 27472 Cuxhaven

Herausgeber: Kontakt – Abo – Bank

Gesellschaft Erwachsenenbildung und Behinderung e.V.
c/o Hochschule Merseburg, Fachbereich Soziale Arbeit. Medien. Kultur
Eberhard-Leibnitz-Str. 2
D-06217 Merseburg

Email: kontakt@geseb.de
Internet: www.geseb.de

Über Bezugsbedingungen und Abo-Bestellung informieren Sie sich bitte auf der Internetseite der GEB.

Pax-Bank Berlin
IBAN: DE02 3706 0193 6000 7910 14
BIC: GENODEDIPAX



Das Foto entstand auf dem Faschingsumzug 2023 in Braunschweig.
Foto: Katharina Maria Pongratz

Editorial

Politische Bildung, Partizipation und Behinderung 2

Thema

Catrin Opheys / Songül Cora: Politische Bildung und Partizipation im Kontext von Behinderung 3

Marina Rößner: Das Inklusionsverständnis parteinaher Stiftungen in Hamburg – eine Programmanalyse 10

Christina Ponader: Wie exklusiv ist die Teilhabe an Politik? Diskussionsanstöße zu Gründen geringen Zugangs von Menschen mit einer sogenannten kognitiven Behinderung zu politischer Partizipation 21

Christine Wolf: Einerseits und Andererseits: Persönlichkeitsentwicklung als Voraussetzung für (politische) Partizipation. Ein Erfahrungsbericht aus der Praxis 30

Angela Meuter-Schneider: Politische Bildung für alle. Ein Erfahrungsbericht über das Projekt „Entwicklung von Bildungsformaten für junge Menschen in einfacher Sprache“ – gefördert vom Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen 38

Evelyn Linde: Machtkritische inklusive Erwachsenenbildung. Ein Plädoyer für Politische Grundbildung mit globalen Perspektiven 44

**EINFACHE
SPRACHE****WERKSTATT-GEDANKEN**

Blatt-Gold: Wählen ist wichtig. Oder: Wir gründen unsere eigene Partei! 51

Kontext

Deutsches Institut für Erwachsenenbildung: Expertise für Erwachsenenbildung – Neues aus dem DIE 57

Bundesverband Lebenshilfe: Teilhabe statt Ausgrenzung. Keine Stimme für die AfD 59

AKTIV FÜR INKLUSIVE ERWACHSENENBILDUNG

Inklusion ist demokratische Aufgabe. Stellungnahme zur Position des Vorsitzenden der AfD in Thüringen 61

Service

Hinweise und Linkliste zur politischen Bildung 62

GEB – in eigener Sache

Infos aus dem Vorstand: GEB digital – Mitgliederversammlung – ZEuB-Redaktion 63

Politische Bildung, Partizipation und Behinderung

Liebe Leser:innen der *Zeitschrift Erwachsenenbildung und Behinderung*,

die Vorschau auf die Wahlen in Sachsen, Thüringen und Brandenburg haben uns bereits Anfang des Jahres dazu bewegt den Fokus dieses Heftes auf Politische Bildung, Partizipation und Behinderung zu legen. Jetzt liegen die Wahlergebnisse vor und sie werfen Schatten auch auf die Lebenswelt der Erwachsenen mit zugeschriebener geistiger Behinderung.

Das Verschieben politischer Kräfte führt zu Diskussionen über die Grundsätze unserer Demokratie, auch über die Möglichkeit von Partizipation. Seit dem Jahr 2019 haben wir bundesweit ein inklusives Wahlrecht. Alle volljährigen deutschen Bürger:innen sind berechtigt, mit ihrer Wahlbeteiligung unsere Demokratie mitzugestalten. Um zu wählen und Demokratie zu gestalten, bedarf es allerdings durchaus politischer Bildung für alle – mithin auch für Menschen mit Behinderung. Mit diesem Themenheft laden wir dazu ein, das Thema aus unterschiedlichen Perspektiven zu betrachten.

Songül Cora und *Catrin Opheys* nehmen in ihrem Übersichtsartikel eine theoretisch-analytische Perspektive ein und beschäftigen sich grundlegend mit Partizipation und politischer Bildung. *Marina Rössner* schreibt über das Inklusionsverständnis parteinaher Stiftungen, und *Christina Ponader* gibt uns Denkanstöße zur Exklusion Erwachsener mit einer sogenannten kognitiven Behinderung im Kontext politischer Partizipation.

Christine Wolf stellt ihre Erfahrungen zur Wertearbeit als Grundlage einer

politischen Bildung für alle vor. Daran schließt *Angela Meuter-Schneider* mit Erfahrungen im Projekt „Entwicklung von Bildungsformaten für junge Menschen in einfacher Sprache“ an. *Evelyn Linde* beschäftigt sich in ihrem Beitrag mit einer machtkritischen Diskussion inklusiver Erwachsenenbildung im Rahmen des F3_kollektivs. Zum Abschluss des Thementeils skizzieren die Redakteure von *Blatt-Gold* Überlegungen zur Gründung einer eigenen Partei und zur Notwendigkeit eines inklusiven Wahlrechts.

Unter *Kontext Erwachsenenbildung* finden Sie Neuigkeiten aus dem Deutschen Institut für Erwachsenenbildung (DIE) und Hinweise des Bundesverbands der Lebenshilfe zu politischer Partizipation und Bildung, bevor unter dem Motto „Aktiv für inklusive Erwachsenenbildung“ ein politisch orientiertes Positionspapier das Heftthema abrundet.

Zuletzt verweist die GEB in eigener Sache auf die Veranstaltung *GEB digital* am 04.11.2024 sowie auf die Mitgliederversammlung Ende März 2025 in Hamburg sowie auf Veränderungen in der ZEuB-Redaktion.

Wir wünschen eine nachdenkliche Lektüre; schauen Sie gern auf unserer Homepage vorbei: www.geseb.de.

*Wiebke Curdt,
Katharina Maria Pongratz
und Anette Richter-Boisen
(Redaktion der ZEuB)*

Catrin Opheys / Songül Cora

Politische Bildung und Partizipation im Kontext von Behinderung

Einleitung

Soziale Differenz und Heterogenität haben trotz des geltenden demokratischen Grundprinzips der Gleichheit aller Stimmen weiterhin eine nicht unbedeutende Wirkmacht über die subjektive Beteiligung an der politischen Sphäre (vgl. u.a. Schäfer 2015; Brülle/Spannagel 2023). Gesprochen wird auch von einer Transformation von sozialer Ungleichheit in politische Ungleichheit (Bremer 2021; 2024), die in Anbetracht der zunehmenden sozialen Homogenisierung innerhalb von politischen Ämtern (vgl. Schwander 2022) ebenfalls Ausdruck einer Repräsentationskrise ist.

Gleichzeitig folgt die Forderung nach politischer Partizipation in diesem Zusammenhang keiner konsistenten Logik. Unterschiedliche Verständnisse und Konzeptionen von politischer Partizipation sind hier bestimmend, die ungleiche Perspektiven auf Zielgruppen und Teilhabe werfen können und die ebenfalls in den Diskurs um die politische Partizipation von Menschen mit Behinderung hineinwirken. Jana Trumann (2013) unterscheidet mit Bezug auf Beate Hoecker (2006) zwischen zwei Partizipationskonzepten, einem instrumentellen und einem normativen Partizipationsverständnis, die unterschiedliche Möglichkeiten und Formen der politischen Mitgestaltung hervorbringen (vgl. Trumann 2013, S. 22). Ein instrumentelles Partizipationsverständnis mit dem Fokus auf die politische Sphä-

re und Elitenherrschaft (Hoecker 2006, S. 6) zeichnet sich beispielsweise ab, wenn den Menschen mit Lernschwierigkeiten politische Bildungs- und Urteilsfähigkeiten abgesprochen, ihnen allenfalls behinderungsspezifische Themen und Beteiligungsformen zugewiesen oder sie „in der Rolle der Angehörten oder Beratenden fixiert“ (Baumann 2021, S. 144) und reduziert werden, ohne real an politischen Entscheidungs- und Gestaltungsprozessen mitwirken zu können. Nicht zuletzt basiert diese Argumentation auf homogenisierenden Beschreibungen, die unterschiedliche Erscheinungsformen von Behinderung außer Acht lassen. Ein normatives Partizipationsverständnis dagegen stellt stärker die aktive Beteiligung an politischen Entscheidungsprozessen in Bezug auf verschiedene Gesellschaftsbereiche in den Mittelpunkt (vgl. Hoecker 2006, S. 6ff.). Aus diesen beiden Verständnissen gehen sodann ungleiche politische Teilhabeformen wie auch unterschiedliche politische Verantwortlichkeiten hervor.

1. Zur Wirkmacht von defizit-orientierten Perspektiven

Politische Partizipation und politische Bildung im Kontext von Behinderung zu beleuchten, erfordert es, auch Ausschlüsse und Barrieren in den Blick zu nehmen, die auf den ersten Blick nichts mit Defizitzuschreibungen zu tun haben. In diesem

Marina Rößner

Das Inklusionsverständnis parteinaher Stiftungen in Hamburg – eine Programmanalyse

Einleitung

Die deutsche Parteienlandschaft hat durch das Setzen von Themen, Führen von Debatten, aber auch durch das Nichtbehandeln von Themen einen großen Einfluss auf Diskurse und öffentliche Meinungen. Dies zeigt sich auch an unterschiedlichen Haltungen und dokumentierter Sprache im Kontext Diversität. Während einige Parteien beispielsweise das Gendern ablehnen, was bis zum „Gender-Verbot“ in Behörden zum Beispiel in Bayern geführt hat (Bayerische Staatsregierung 2024), gendern andere Parteien durchgängig in ihren Wahlprogrammen (u.a. Bündnis 90/Die Grünen 2024; Die Linke 2024). Doch nicht nur durch öffentliche Debatten oder Gesetzesinitiativen, auch durch parteinahe Stiftungen haben Parteien indirekten Einfluss auf Haltungen von Individuen bezüglich Vielfalt und Inklusion. Parteinahe Stiftungen haben neben anderen Tätigkeiten auch die politische Bildung zur Aufgabe und sind somit relevante Akteur:innen in der politischen Erwachsenenbildung, auch im Kontext Behinderung.

Aufgrund ihres Einflusses sowie aufgrund der Tatsache, dass es erst wenige Programmanalysen gibt, die sich mit dem Thema der Inklusion von Menschen mit Behinderung in der Erwachsenenbildung auseinandersetzen (vgl. Fawcett 2016; Raïke 2019; Schuchardt 1987), bzw. noch keine Analysen vorliegen, die sich explizit mit politischer Bildung beschäftigen,

scheint eine Programmanalyse in der politischen Bildung mit dem Fokus auf Inklusion von Erwachsenen mit Behinderung sinnvoll. Im Rahmen einer Masterarbeit (Rößner i. E.) wird diese Lücke erkannt und der Frage nachgegangen, welches Inklusionsverständnis sich in den Bildungsprogrammen von drei ausgewählten parteinahen Stiftungen in Hamburg – der Heinrich-Böll-Stiftung Hamburg (HBS), der Konrad-Adenauer Stiftung Hamburg (KAS) und der Rosa-Luxemburg-Stiftung Hamburg (RLS) – identifizieren lässt. Eine Spezifizierung auf Hamburg erfolgt aufgrund der Tatsache, dass Bundesländer sich hinsichtlich ihrer Bildungspolitik, auch bezogen auf den Bereich der Erwachsenenbildung, unterscheiden. Daher scheint die Beschränkung auf ein Bundesland sinnvoll. Die genannten parteinahen Stiftungen wurden aufgrund der Verfügbarkeit der Programme auf deren Website sowie aufgrund der Tatsache, dass sie eine Spannweite von progressiven bis konservativen Parteien abdecken, ausgewählt. Dabei wurde der Fokus auf Bildungsprogramme aus dem Jahr 2023 gerichtet, die gezielt Erwachsene adressieren. Der folgende Beitrag erlaubt Einblicke in die Auseinandersetzung um Fragen der Verständnisweisen von Inklusion.

Um die Frage des Inklusionsverständnisses zu beantworten, soll zunächst eine begriffliche Konkretisierung vorgenommen und anschließend der Zusammenhang zwischen Inklusion und politi-

Christina Ponader

Wie exklusiv ist die Teilhabe an Politik?

Diskussionsanstöße zu Gründen geringen Zugangs von Menschen mit einer sogenannten kognitiven Behinderung zu politischer Partizipation

Einleitung

Spätestens mit der Ratifizierung des Übereinkommens der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen (UN-BRK) im Jahr 2009 (vgl. Beauftragter der Bundesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderungen 2018) erfolgt eine verstärkte Auseinandersetzung mit den Möglichkeiten politischer Partizipation für Menschen mit Behinderungen. Doch der Anspruch und Leitspruch der Behindertenrechtsbewegung „Nichts über uns, ohne uns“ und die politische Realität klaffen weit auseinander: abseits der Wahlbeteiligungsquoten sind die Möglichkeiten – insbesondere für Menschen mit einer sogenannten kognitiven Behinderung – deutlich eingeschränkt (vgl. Baumann 2023, S. 13f.; BMAS 2021, S. 716ff.). Die Gründe dafür können vielfältig sein.

Im derzeit laufenden Forschungsprojekt mit dem Arbeitstitel *Herausforderungen und Gestaltungsmöglichkeiten politischer Partizipation von Menschen mit sogenannter kognitiver Behinderung im inklusiven Gemeinwesen* soll eine vertiefte Erfassung der Wirkfaktoren und Hindernisse im Feld der inklusiven politischen Partizipation unter Einbeziehung neuer Aspekte wie bspw. digitaler Möglichkeiten erfolgen. In diesem Artikel sollen erste Diskussionsanstöße dazu verdeutlicht werden.

Zunächst lohnt ein Blick auf die Begrifflichkeiten, bevor konkret auf Barrieren für politische Partizipation und Ansätze für die Ermöglichung politischer Partizipation eingegangen wird.

Was ist Politik und politisches Handeln?

„Politik ist die Gesamtheit der Aktivitäten zur Vorbereitung und zur Herstellung gesamtgesellschaftlich verbindlicher und/oder am Gemeinwohl orientierter und der ganzen Gesellschaft zugutekommender Entscheidungen“ (Meyer 2010, S. 37). Zentrale Definitionsmerkmale des Politischen sind das Gemeinwohl und die Macht (vgl. ebd., S. 37ff.).

Macht definiert sich nach Hannah Arendt als die „Fähigkeit, nicht nur zu handeln oder etwas zu tun, sondern sich mit anderen zusammenzuschließen und im Einvernehmen mit ihnen zu handeln. Über Macht verfügt niemals ein Einzelner; sie ist im Besitz einer Gruppe und bleibt nur so lange existent, als die Gruppe zusammenhält“ (Arendt 1994, S. 45). Sie ist die „Formierung eines gemeinsamen Willens in einer auf Verständigung gerichteten Kommunikation“ (Habermas 1976, S. 947).

Politik handelt vom „Zusammen- und Miteinander-Sein der Verschiedenen“ (Arendt 1993, S. 9) und entsteht „im Zwi-

Christine Wolf

Einerseits und Andererseits: Persönlichkeitsentwicklung als Voraussetzung für (politische) Partizipation

Ein Erfahrungsbericht aus der Praxis

Einleitung

Am 16. Mai 2019 wurden die sogenannten Wahlausschlüsse von Menschen mit Behinderungen vom Deutschen Bundestag aufgehoben. Seitdem gilt auch für Menschen mit einer (geistigen) Behinderung das inklusive Wahlrecht in Deutschland.¹ Dies ist ein weiterer Schritt zur Realisierung der (insbesondere politischen) Teilhabe ALLER in unserer demokratischen Gesellschaft und somit ein Beitrag zur Gleichberechtigung aller Menschen in diesem Land.

Die Gesetzesänderung von 2019 war nicht unumstritten. Weil befürchtet wurde, dass die Menschen mit (geistiger) Behinderung in ihrer Wahlentscheidung manipuliert werden könnten, stieß das inklusive Wahlrecht teilweise auf heftige Kritik. Andererseits gibt es vielfältige Angebote zu politischer Bildung für und mit Menschen mit (geistiger) Behinderung, die – nach meiner Erfahrung – z.B. gerne von Beschäftigten der Werkstatt für Menschen mit Behinderungen (WfbM) wahrgenommen und begeistert erlebt werden.

In diesem Artikel werde ich meine Erfahrungen aus der Seminararbeit in inklusiven Zusammenhängen mit den Schwerpunktthemen Selbstbestimmung,

Gleichberechtigung und Gleichwertigkeit darstellen. Mit der Weitergabe meiner Beobachtungen und den gewonnenen Erkenntnissen möchte ich aufzeigen, dass die gleichwertige Teilhabe aller Menschen in dieser Gesellschaft (z.B. an Wahlen) auch eines gleichwertigen Umgangs miteinander bedarf. Wenn Menschen mit (geistiger) Behinderung in ihrer Sozialisation die Chance von Selbstbestimmung, Eigenverantwortung und Selbstbewusstsein erfahren, dann haben sie auch die Möglichkeit dazu, diese Fähigkeiten als gleichwertiges Mitglied der Gesellschaft zu leben. Um diese Überlegungen zu realisieren und Veränderungen zu initiieren, bedarf es eines Perspektivwechsels sowohl von Seiten der Menschen ohne, als auch seitens der Menschen mit (geistiger) Behinderung – also „einerseits“ und „andererseits“.

Demokratisch denken?! – Persönlichkeitsentwicklung als wichtige Voraussetzung

Seit mehr als 20 Jahren begleite ich Menschen in Prozessen der Persönlichkeitsentwicklung. Die Entscheidung des Deutschen Bundestages für das inklusive

Vgl. im Internet: www.bundestag.de/dokumente/textarchiv/2019/kw11-de-teilhabe-wahlrecht-595320.

Angela Meuter-Schneider

Politische Bildung für alle

Ein Erfahrungsbericht über das Projekt „Entwicklung von Bildungsformaten für junge Menschen in einfacher Sprache“ – gefördert vom Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen

Einleitung

Im Jahr 2023 konnte das Politische Bildungsforum NRW der Konrad-Adenauer-Stiftung e.V. dank der Unterstützung des Landes Nordrhein-Westfalen mittels des Innovationsfonds ein „Herzensprojekt“ verwirklichen. Wir haben wichtige Themen (u.a. Europa und Digitalkompetenz) für junge Menschen in den Blick genommen und diese in „einfacher Sprache“ angeboten. Alle Formate richteten sich an die Zielgruppen Förderschüler:innen sowie Schüler:innen mit Beeinträchtigungen und Lernschwierigkeiten. Bei der inhaltlichen und methodischen Neuentwicklung aller Veranstaltungen orientierten wir uns an ihren Bedarfen und Wünschen und erprobten diese dann gemeinsam mit ihnen.

1. Die Idee: Formate in einfacher Sprache

Im Rahmen meiner Arbeit als Referentin für Schule und Jugend in Nordrhein-Westfalen ist mir zunehmend bewusster geworden, dass wir unsere Bildungsangebote (Seminare, Workshops, Exkursionen und JugendpolitikTage) nicht allen Jugendlichen zugänglich machen. Wir sind seit vielen Jahren mit unterschiedlichsten Themen und Referierenden an

Gymnasien, Real- und Gesamtschulen sowie Berufsschulen aktiv. Förderschulen jeglicher Art konnten wir aber mit unseren bisherigen Formaten nicht bedienen. Da der Bedarf an niedrigschwelligeren Angeboten auch von zahlreichen Lehrkräften an uns herangetragen wurde, stellten wir uns der Herausforderung, unsere Zielgruppen und unser Portfolio zu erweitern. Vor etwa drei Jahren habe ich dementsprechend angefangen, mich mit Bildungsangeboten in einfacher Sprache zu beschäftigen. Da eine wörtliche Ein-zu-eins-Übersetzung unserer Angebote in einfache Sprache nicht zielführend sein konnte, wurden gemeinsam mit Expert:innen in den einzelnen Themenbereichen und pädagogischen Fachkräften die Anforderungen für ein sinnvolles Angebot gesammelt und erarbeitet. Schnell stellte sich heraus, dass ein Angebot für Jugendliche mit Beeinträchtigungen anders gedacht und methodisch-didaktisch neu entwickelt werden musste. Da es meine Absicht war, möglichst viele Zielgruppen anzusprechen, sollten diese neuen Formate vielseitig und anpassbar auf die jeweilige Ziel- bzw. Teilnehmendengruppe sein. Besonders der letzte Punkt machte die Entwicklung schwierig, da viele Anbieter:innen von Planspielen, Seminaren und Konzepten zwar spannende Inhalte und interessante Formate haben, aber die Übertragbarkeit und An-

Evelyn Linde

Machtkritische inklusive Erwachsenenbildung

Ein Plädoyer für politische Grundbildung mit globalen Perspektiven

Einleitung

In einer komplexen, krisenhaften, un gerechten und widersprüchlichen Welt ist es schwierig, sich zu orientieren, eine politische Meinung zu bilden und diese aktiv zu vertreten. Noch herausfordernder ist dies für Personen, die alltäglich Barrieren der Partizipation erleben. Dabei ist wichtig, dass auch Menschen, die aufgrund von Lernschwierigkeiten, Behinderungen oder geringen Lese- und Schreibfähigkeiten gesellschaftlichen Ausschluss und Diskriminierung erfahren, ihre Meinung zu politischen und gesellschaftlichen Prozessen bilden, sich empowern und die komplexe und ungerechte Welt mitgestalten können. An diesem Punkt setzt eine machtkritische politische Grundbildung an.

1. Die Arbeit vom F3_kollektiv und die Frage: Für wen gibt es (machtkritische) politische Bildung?

Das F3_kollektiv gestaltet seit 2019 machtkritische Bildungsarbeit zu globalen und innergesellschaftlichen Machtverhältnissen. Neben Workshops an Schulen, Grundbildungs-Kursen und Seminaren für Multiplikator:innen bietet das F3_kollektiv auch Gespräche in einfacher Sprache zu Kunstausstellungen an. Das Kollektiv wurde in Köln gegründet, die

zehn Mitglieder sind allerdings bundesweit aktiv. Die Mitglieder verbindet eine machtkritische Haltung und der Wunsch, kollektiv machtkritische Bildung zu gestalten. Entsprechend dem Motto „bilden. suchen. verändern“ hat sich das Kollektiv in den letzten Jahren weiterentwickelt.

Das F3_kollektiv hat mit machtkritischer Bildungsarbeit für Jugendliche und (junge) Erwachsene angefangen. Jedoch haben wir uns bereits bei der Gründung vorgenommen, unsere Bildungsarbeit auch auf gering literalisierte Erwachsene auszuweiten. Dafür gibt es im Wesentlichen zwei Gründe: Einerseits gibt es in der politischen Bildung zu globalen Machtverhältnissen kaum Angebote in einfacher Sprache, in der Grundbildung andererseits finden wir wiederum nur wenige Angebote zu machtkritischer politischer Bildung.

Inhalte

Wenn wir generell und in den Kursen von politischer Grundbildung sprechen und diese vermitteln, dann meinen wir damit mehr als das Verstehen von Wahlen und politischen Systemen. Es geht uns auch um die Befähigung, sich an gesellschaftspolitischen Prozessen rund um Themen wie beispielsweise Klimakrise, Digitalisierung oder Geschlechtergerechtigkeit beteiligen zu können. Das bedeutet auch, dass wir in einer globalisierten Welt den Einbezug von Perspektiven aus dem Globalen Süden oder die Auseinan-

Werkstatt-Gedanken

An dieser Stelle veröffentlichen wir regelmäßig Wortmeldungen aus der Schreibwerkstatt „Blatt-Gold“ der Gold-Kraemer-Stiftung¹, dieses Mal zum Thema „Wählen“. Die selbst geschriebenen Texte sehen wir als Dokumente und haben sie deshalb nicht redaktionell bearbeitet. Nicht alle Texte von „Blatt-Gold“ sind hier im Heft veröffentlicht. Sie finden zusätzliches Material in einer Online-Beilage zu dieser Ausgabe der ZEuB im Internet unter: www.geseb.de (Zeitschrift).

Blatt-Gold

Wählen ist wichtig

Oder: Wir gründen unsere eigene Partei!

**EINFACHE
SPRACHE**

Europa wählt – und wir wählen mit. Wir haben Infos gesammelt über die Europawahl, uns im Internet schlau gemacht und uns zwei Hefte angeguckt: einfach Politik „Europa“ und einfach Politik „Europa wählt“. Bei uns waren auch zwei Leute zu Besuch, die uns was dazu erklärt haben. Das Coolste war, dass wir alle zusammen auf einer Demo waren.

Hier gibt es Pressefreiheit und Meinungsfreiheit. Deutschland ist ein demokratisches Land. Alle Menschen können hier mitbestimmen, was für uns und für die Gesellschaft wichtig ist. Jeder hat das Recht eine Partei zu wählen, von der er meint, dass sie das Richtige machen wird, wenn sie regiert – oder die Partei zu wählen, die ihn zufrieden stellt. Man hat selber Wünsche, zum Beispiel mehr Geld verdienen, Mindestlohn in der Werkstatt bekommen oder dass die Natur und die Tiere und die Umwelt mehr geschützt werden. Jeder muss da für sich überlegen,

¹ „Blatt-Gold“ ist die Schreibwerkstatt der Gold-Kraemer-Stiftung für Menschen mit Lernschwierigkeiten. Die Autor:innen haben sich über die Europawahl informiert, haben sich Gedanken gemacht und sind selbst auf die Straße gegangen mit dem Bündnis für Demokratie und Vielfalt in ihrer Stadt. Dazu haben sie Texte geschrieben oder diktieren. Anja Schimanke hat sie dabei unterstützt. Sie ist Journalistin.

welche Partei er oder sie wählt. Die CDU/ CSU, die SPD, die AfD, FDP, die Grünen – alle haben verschiedene Vorstellungen, wie sie das Land regieren wollen und wofür sie sich stark machen. Die AfD will keine Menschen aus anderen Ländern, mit anderer Hautfarbe zum Beispiel in Deutschland haben. Die ist auch gegen uns, gegen beeinträchtigte Menschen. Wer uns mag, kann nicht die AfD wählen.

Vielfalt ist wichtig. Alle dürfen mitmachen



Gruppenbild mit EU-Fahne

Verschiedene Menschen ist Vielfalt. Verschiedene Hautfarbe ist Vielfalt. Verschiedene Religionen ist Vielfalt und da oben an einen anderen Gott zu glauben. Aber nicht alle haben einen Gott. Das ist okay. Es gibt eine Regenbogenfahne für Schwule und Lesben und ist auch Vielfalt. Inklusion ist auch Vielfalt. Alle dürfen mitmachen.

Auszug aus einem Text von
Jochen Rodenkirchen

Ralf Faßbender (selbst geschrieben und mit Unterstützung überarbeitet)

Meine erste Demo Ich stehe mit meinen Kollegen und Freunden von *Blatt-Gold* auf der Bühne auf dem Rathaus-Platz. Der Himmel hatte seine Schleusen geöffnet und der Regen viel in strömen. Der Himmel war zwar meistens grau, aber die Menschen waren vielfältig und so bunt wie ihre Regenschirme und ihre Schilder. Auf meinem Schild steht: *Blatt-Gold* ist für Inklusion. Alle sollen mitmachen ausser Nazis. Ich halte es hoch und will damit eine Botschaft rüberbringen, dass Nazis in unserem Land nichts zu suchen haben. Nazis haben Juden verfolgt und umgebracht und auch Menschen mit Behinderung. Sie wollen unsere Demokratie sabotieren und nach ihren Vorstellungen umformen. Das wollen wir nicht. Und deswegen ist es wichtig, dagegen zu demonstrieren. In meinem Text, den ich vorlese, steht: Wenn es auf der gesamten Welt immer nur dieselben Menschen geben würde, wäre die Welt langweilig. Wenn alle Menschen beisammen sind, ist das Vielfalt. So wie hier. Das ist wunderschön.

Vorher waren wir mit selbstgemachten Schildern unterwegs in Frechen um für Vielfalt und Demokratie zu Demonstrieren. Ich habe eine Botschaft auf der Bühne zu verkünden: alle Menschen auf der Welt haben das recht so zu sein wie sie sind. Jeder denkt anders, spricht anders und fühlt anders und das ist richtig so.

In dem Moment hat mir jeder zugehört. Es war still. Der Moment war besonders für mich. Alle jubelten mir zu und ich hatte ein wunderbares Gefühl auf der Bühne. Es standen über 400 Leute vor der Bühne die genau das selbe denken wie ich es tue.

Christiane Becker, Ralf Faßbender, Yvonne Freiberg, Jochen Rodenkirchen mit Unterstützung von Anja Schimanke (teils allein/ teils zusammen diktiert)

Wenn wir eine Partei machen würden Wenn wir als *Blatt-Gold* eine Partei gründen würden, dann wären wir schon 14 Mitglieder. Alle hätten fast dieselbe Meinung und würden in die Partei mit einsteigen. Und wir hätten einen eigenen Parteisitz in Frechen. Wichtig wäre uns, dass es mehr Gerechtigkeit für alle Menschen gibt.

Dass man Schwule, Lesben und Transsexuelle toleriert und nicht bestraft, welche Sexualität sie haben.

Und dann würden wir überall unsere Wahlplakate hinhängen und auch Reden halten zum Beispiel auf dem Rathausplatz.

Yvonne: „Ich würde mich für Umwelt einsetzen wegen der Tiere.“

Jochen: „Ich würde mehr für Leichte Sprache machen und Inklusion. Mehr Bilder und mehr Beschilderungen. Ohne fragen müssen und alleine klarkommen. Und Mindestlohn für die Arbeit. Die Werkstatt soll uns mehr in die Lohntüte tun und nicht abgespeist werden.“

Ralf: „Ich würde mich dafür einsetzen, dass Menschen aus anderen Ländern nicht ausgegrenzt werden, sondern überall willkommen sind. Dass es mehr Barrierefreiheit gibt und der Eingang und die Toiletten für Rollstuhlfahrer in den Geschäften, Cafés und Restaurants zugänglicher wird. Und auch für Inklusion und Toleranz, dass man jeden so nimmt wie er ist und toleriert. Dass es einem, der eine Behinderung hat, in seinem Leben, leichter gemacht wird und für Chancen-Gleichheit. Dafür

würde ich als Fraktionsvorsitzender stehen.

Es wäre gut, wenn wir das machen mit der eigenen Partei. Dann würden wir das Vorantreiben, weil es so schleppend kommt und zu lange dauert mit Inklusion. Und dann würden wir in den Wahlkampf ziehen und alle, die uns kennen, würden uns ihre Stimme geben, aber geheim. Und alle, die zu Hause sitzen, und uns noch nicht kennen, auch, wenn sie uns kennen lernen. Ich finde das ist eine geniale Idee!“

Jochen: „Andere dürfen auch ihre Meinung sagen, auch wenn sie uns nicht gut oder nicht so gut finden. Wenn jemand eine andere Meinung hat, ich werde nicht aggressiv, aber ich würde das nicht unterstützen. Man nimmt das zur Kenntnis, aber stört sich nicht dran. Manchmal kann man weghören und manchmal auch nicht.“

Ausgrenzung geht für mich nicht. Und Diskriminierung ist nicht erlaubt. Ich würde darüber sprechen und diskutieren, weil so viele Gedanken im Kopf bei denen sind, die müssen weg, wegdiskutiert werden, sonst passiert das immer wieder, wenn man nicht darüber spricht wird das nicht besser und nicht immer verschweigen.“

Blatt-Gold im Wahl-Kampf Wir fordern mehr Barrierefreiheit und garantieren, dass es mehr Barrierefreiheit gibt und Integration und sorgen dafür, dass alle Leute integriert werden, die nach Frechen kommen wollen, egal aus welchem Land die sind.

Jochen: „Alle gehören dazu – keiner wird ausgeschlossen.“

Ralf: „Sogar so ein Schlägertyp, der sowas sagt, wird nicht ausgeschlossen. Der gehört auch dazu, auch wenn er eine andere Meinung hat, und darf dabei stehen und wenn er dann dabeisteht, dann ändert er vielleicht seine Meinung. Weil er dann sieht, was wir machen oder zumindest ihn anregen, darüber nachzudenken.“

Jochen: „Weil es schön ist, wenn alle zusammenhalten – wir gehören alle zusammen, wir sitzen alle in einem Boot.“

Ralf: „Man sollte sich mal in andere Situation reinversetzen. Und nicht Leute anpöbeln und anmachen.“

Christiane: „Man muss Menschen mit Beeinträchtigungen nehmen wie sie sind. Alle Menschen. Nur Nazis nicht.“

Wir können nicht alles als Partei umsetzen, aber einen Teil davon, das könnten wir versuchen.



Deutsches Institut für Erwachsenenbildung

Expertise für Erwachsenenbildung – Neues aus dem DIE

Erwachsenenbildung und das Lernen Erwachsener im nationalen Bildungsbericht 2024

Der Bericht beleuchtet die Entwicklung des Bildungssystems u.a. unter den Bedingungen von fortschreitender Digitalisierung, Zuwanderung und anhaltendem Fachkräftemangel. Er stellt Transparenz her, informiert über die politischen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, benennt die aktuellen Herausforderungen und bietet eine Diskussionsgrundlage für die Weiterentwicklung des Bildungssystems. Das Schwerpunktthema der Ausgabe 2024 ist die berufliche Bildung.



Der Bildungsbereich Erwachsenenbildung steht insgesamt vor neuen oder noch ungeklärten Herausforderungen wie dem Fachkräftemangel, den Nachwirkungen der Corona-Pandemie und dem gestiegenen Bedarf an Integrationskursen, insbesondere seit dem Beginn des Ukraine-Krieges. Das DIE verantwortet Kapitel G: „Weiterbildung und Lernen im Erwachsenenalter“; dessen zentrale Ergebnisse haben wir knapp zusammengefasst: www.die-bonn.de/institut/wir-ueber-uns/presse/mitteilungen/nationaler-bildungsbericht-2024

Die Publikation steht kostenlos und digital zur Verfügung: www.bildungsbericht.de

TAEPS – größte Studie zum Lehrpersonal in der Erwachsenen- und Weiterbildung

Über 2.500 Lehrkräfte, Dozentinnen und Kursleiter, Trainerinnen und Trainer, Coaches und Referenten haben bereits an der Befragung teilgenommen und über ihre Beschäftigungsfelder, ihre Beschäftigungsbedingungen, ihre Qualifikationen und ihre Kompetenzen berichtet. Wir bedanken uns bei allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern für Ihre bisherige Unterstützung!

Um Veränderungen im Zeitverlauf feststellen zu können und um weiteres Lehrpersonal für die Teilnahme an dieser Studie zu gewinnen, setzen wir die Befragung in den Jahren 2025 und 2026 fort. Wir freuen uns, wenn Sie sich schon jetzt für die Teilnahme registrieren unter www.taeps.de.

Bildungspolitisches Forum 2024

„Fachkräftemangel in der Bildung: Chancen und Perspektiven“ lautet das Thema des Bildungspolitischen Forums 2024, das das „Leibniz-Forschungsnetzwerk Bildungspotenziale“ am 11. Oktober in Berlin veranstaltet. Ausgerichtet wird das BPF 2024 vom DIPF (Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation), dem Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung und dem DIE. Anmeldung ist möglich über die Seite des Leibniz-Forschungsnetzwerks Bildungspotenziale: www.leibniz-bildung.de



Professionalisierung der Alphabetisierung und Grundbildung – Abschlussveranstaltung des Projekt EIBE

Das Alphanetz NRW und das DIE laden am 28. November zu einer Onlineveranstaltung ein zur „Professionalisierung der Alphabetisierung und Grundbildung“. Sie ist gleichzeitig die Abschlussveranstaltung des Projekts EIBE. Mit Expertinnen und Experten aus Bildungspraxis und Wissenschaft werden die Ergebnisse des Projekts vorgestellt: Eines ist das Fortbildungskonzept für Weiterbildungseinrichtungen der Alphabetisierungs- und Grundbildungsarbeit, das im Projekt entwickelt wurde.

Anmeldung über www.die-bonn.de/weiterbildung/veranstaltungskalender

Nutzungsumfrage – Publikationen des DIE

Das Team Publikationen des DIE möchte herausfinden, wie die Publikationen des DIE Sie in Ihrer Tätigkeit künftig noch besser unterstützen können. Teilen Sie uns Ihre Wünsche, Kritik und Ideen mit, um die Publikationen des DIE weiterhin zu einer verlässlichen Ressource für Ihre Tätigkeit zu machen. Die Umfrage wird bis zum 31.10.2024 verfügbar sein. Vielen Dank im Voraus für Ihre Unterstützung!

<https://die-bonn.limequery.com/456291?lang=de>

Beate Beyer-Paulick
Referat Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
beyer-paulick@die-bonn.de
www.die-bonn.de

DIE Deutsches Institut für
Erwachsenenbildung
Leibniz-Zentrum für
Lebenslanges Lernen

Bundesverband Lebenshilfe

Teilhabe statt Ausgrenzung. Keine Stimme für die AfD.

Anlässlich des Europäischen Protesttages zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung am 5. Mai gab die Lebenshilfe eine Wahlempfehlung. Die Bundesvorsitzende Ulla Schmidt erklärte: „Die AfD ist gegen eine vielfältige, inklusive Gesellschaft und grenzt so Menschen mit Behinderung aus. Als Verband, der sich seit mehr als 65 Jahren für die Rechte von Menschen mit Behinderung einsetzt, können wir das nicht hinnehmen und rufen dazu auf, bei der Europawahl im Juni und den anstehenden Kommunal- und Landtagswahlen nicht die AfD zu wählen“.

„Teilhabe statt Ausgrenzung. Keine Stimme für die AfD“, heißt es deshalb klipp und klar in unserer Medienmitteilung (<https://www.lebenshilfe.de/presse>), gemeinsam beschlossen von Bundesvorstand und Bundeskammer. „Wir wollen damit Flagge zeigen und rechtspopulistischen und rechtsextremen Kräften die Stirn bieten“, betont Ulla Schmidt. „Unsere Demokratie ist in großer Gefahr. Spätestens nachdem bekannt wurde, dass sich AfD-Vertreter mit namhaften Rechtsradikalen in Potsdam getroffen haben, um unter



Demonstration für Demokratie und gegen die AfD am 3. Februar 2024 vor dem Bundestag in Berlin

Foto: Peer Brocke

dem Deckmantel einer sogenannten ‚Remigration‘ massenhafte Abschiebungen auch deutscher Bürgerinnen und Bürger zu beraten, muss allen klar sein, was die Stunde

geschlagen hat. Dieses Treffen weckt Erinnerungen an das dunkelste Kapitel unserer Geschichte, als die Nazis die Macht in unserem Land übernahmen.“

Außerdem ist die Bundesvereinigung Lebenshilfe der Initiative „#Zusammenland – Vielfalt macht uns stark“ beigetreten.



Ausführliche Informationen gibt es auf der Webseite unter der Überschrift „WIR für Menschlichkeit und Vielfalt“ www.lebenshilfe.de/wir-fuer-menschlichkeit-und-vielfalt.



Darunter findet sich auch eine Broschüre der Lebenshilfe mit Empfehlungen zum Umgang mit der AfD:

www.lebenshilfe.de/fileadmin/Redaktion/PDF/Wissen/intern/Verbandliche-Publikationen/Empfehlung-Umgang-mit-AfD.pdf



und ein Magazin mit Leichter Sprache zur Europawahl:

www.lebenshilfe.de/fileadmin/Redaktion/PDF/Wissen/public/Magazin_Leichte_Sprache/Magazin1_24_Demokratie.pdf



Nach den Wahlen in Thüringen und Sachsen waren Menschen mit Behinderungen beunruhigt: www.lebenshilfe.de/presse/pressemeldung/lebenshilfe-die-juengsten-wahlergebnisse-machen-menschen-mit-behinderung-angst

Die Wahlen in Brandenburg haben die Situation definitiv nicht verbessert. Gemeinsam für mehr Menschlichkeit sind auch die Selbstvertreter:innen aktiv.

Das Bildungsinstitut der Bundesvereinigung Lebenshilfe e.V. bietet viele Kurse für Selbstvertreter:innen an. Diese finden sie über den QR-Code rechts.



melanie.kannel@lebenshilfe.de
<https://www.lebenshilfe.de/>

Aktiv für inklusive Erwachsenenbildung

Im August dieses Jahres haben 126 in Wissenschaft und Praxis für Inklusion Engagierte in verschiedenen Print- und Onlinemedien in Thüringen eine Stellungnahme in Form einer Anzeige veröffentlicht. Sie beziehen sich darin auf die Behauptung von Björn Höcke, des Vorsitzenden der Thüringer AfD, Inklusion sei ein „Ideologieprojekt“, von dem das Bildungssystem „befreit“ werden müsse. Die Redaktion der ZEuB und der Vorstand der GEB halten diese Aktion für so wichtig, dass – mit Einwilligung der Initiatoren der Anzeige – der Inhalt der Stellungnahme hier noch einmal abgedruckt wird.

Inklusion ist demokratische Aufgabe

Stellungnahme zur Position des Spitzenkandidaten der AfD in Thüringen

Anlass folgender Stellungnahme sind die Behauptungen von Björn Höcke im MDR-Sommerinterview 2023, dass Inklusion ein „Ideologieprojekt“ sei. Es behindere die Steigerung der Leistungsfähigkeit von Schülern, die inklusive Klassen besuchen, und führe nicht dazu, dass aus ihnen die Fachkräfte der Zukunft werden. Das Bildungssystem müsse vom Ideologieprojekt Inklusion „befreit“ werden. Dazu stellen wir – in Wissenschaft und Praxis für Inklusion Engagierte – fest:

- Kann Inklusion ein „Ideologieprojekt“ sein? Nein, Inklusion ist ein Menschenrecht. Dieses Recht gilt nicht nur für die Gruppe mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf, sondern für alle Schüler:innen. Das sieht die UN-Behindertenrechtskonvention vor, nach der sich die Bundesrepublik verpflichtet hat, ein inklusives Bildungssystem mit Zugang für alle aufzubauen.
- Behindert Inklusion die Leistungsfähigkeit? Nein, nationale und internationale Studien zeigen, dass Schüler:innen ohne sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf keine Nachteile in inklusiven Klassen haben. Ihre Lern- und Leistungsfortschritte werden nicht behindert. Im Blick auf die Erwerbstätigkeit können sie genauso gute Fachkräfte werden, wie wenn sie nicht inklusiv unterrichtet worden wären.
- Auch weisen die meisten Studien darauf hin, dass die Gruppe der Schüler:innen mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf gleich gute, oft größere Leistungsvorteile aufweist. Zudem hat Inklusion Vorteile für die Erwerbstätigkeit dieser Schüler:innen.
- Inklusive Klassen hatten keine nachteiligen Wirkungen auf Selbstkonzept und Wohlbefinden der Schüler:innen.

Deutschland ist, wie alle modernen Gesellschaften, eine Gesellschaft der Vielfalt. Dahinter führt kein Weg zurück. Hier leben Menschen unterschiedlicher Herkunft, unterschiedlicher sozialer, kultureller, physischer und mentaler Vorgeschichten und Eigenarten zusammen. Ihr friedliches Zusammenleben zu ermöglichen und dabei die individuellen Entfaltungsmöglichkeiten zu stärken, schafft Lebensqualität für alle und ist demokratische Aufgabe. Schule und Ausbildung sind dabei von zentraler Bedeutung. Die dort Tätigen bedürfen mehr denn je materieller, organisatorischer und pädagogischer Unterstützung. Über sie wird gerade auch in Wahlen entschieden. Dagegen entspringt das Ziel, Vielfalt durch Separation zerstören und Einheitlichkeit durch Vertreibung erzwingen zu wollen, Gewaltphantasien, die in der deutschen Geschichte bereits verheerende Folgen gezeitigt haben und deren Umsetzung verhindert werden muss.

Die Anzeige im Original mit den Namen aller 126 Unterzeichner:innen finden Sie sowohl auf der Homepage der DIFGB: <https://www.difgb.de> als auch auf unserer GEB-Homepage: <https://geseb.de>

SERVICE

Eine Liste mit neuer Literatur zum Thema Erwachsenenbildung und Inklusion, zusammengestellt vom Deutschen Institut für Erwachsenenbildung – Leibniz-Zentrum für Lebenslanges Lernen (DIE), finden Sie auf der Internetseite der GEB: www.geseb.de.

Unter www.geseb.de und <https://geseb.de/zeitschrift/aktuelle-ausgabe/> gibt es in Kürze auch einen Podcast mit Frank Leeb (Landeszentrale für politische Bildung Sachsen-Anhalt). Katharina Maria Pongratz (Redakteurin der ZEuB) spricht mit ihm zum Thema „Demokratie braucht eine inklusive politische Erwachsenenbildung für ALLE“. Wir sind neugierig darauf, welche Erfahrungen und Meinungen Frank Leeb aus der Landeszentrale Politische Bildung Sachsen-Anhalt zu diesem Thema mitbringt.

Linkliste zur Politischen Bildung

Bundeszentrale für politische Bildung

<https://www.bpb.de/lernen/inklusiv-politisch-bilden/>

Zentrum für inklusive politische Bildung

<https://tu-dresden.de/gsw/phil/powi/joddid/forschung-transfer/forschung-1/forschungsdossiers-1/inklusive-politische-bildung>

sprech:fähig

<https://sprechfaehig.de/>

Der Deutsche Volkshochschul-Verband (DVV) zu inklusiver politischer Bildung

https://www.volkshochschule.de/verbandswelt/projekte/politische_jugendbildung/online-dossier-inklusion/inklusive-politische-bildung-etablieren.php

Dorothee Meyer / Wolfram Hilpert / Bettina Lindmeier (Hrsg.): Grundlagen und Praxis

inklusive politischer Bildung. Bonn 2020. Im Internet: https://www.bpb.de/system/files/dokument_pdf/Grundlagen-Praxis-inklusive-pol-Bildung_ba_SR10230.pdf#page=68

Anja Besand / David Jugel: Inklusion und politische Bildung - gemeinsam denken! Bonn 2025.

Im Internet: https://www.researchgate.net/profile/David-Jugel/publication/359134791_Inklusion_und_politische_Bildung_-_gemeinsam_denken/links/6229d0ad84ce8e5b4d1533e1/Inklusion-und-politische-Bildung-gemeinsam-denken.pdf

Malte Kleinschmidt / Steve Kenner / Dirk Lange: Inclusive Citizenship als Ausgangspunkt für

emanzipative und inklusive politische Bildung in der Migrationsgesellschaft. In: Radhika, Natara-jan (Hrsg.), Sprache, Flucht, Migration: Kritische, historische und pädagogische Annäherungen. Wiesbaden 2019, S. 407–416. Im Internet: <https://link.springer.com/content/pdf/10.1007/978-3-658-21232-2.pdf>

Der Vorstand informiert

GEB digital

Am 12. Juni 2024 fand die Veranstaltung *GEB digital* zum Thema „*Perspektiven auf inklusive Erwachsenenbildung*“ statt. Nach einer Begrüßung durch den ersten Vorsitzenden Frederik Poppe, präsentierte Olaf Dörner (Professor für Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Wissenschaftliche Weiterbildung und Weiterbildungsforschung an der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg) Überlegungen zur Beforschung von Inklusion und zu inklusiver Forschung. Eine kritische Perspektive brachte Nana Kintz (Hamburger VHS) zum Stand der Inklusion an der Hamburger Volkshochschule ein. Spannungsfelder zwischen Inklusion als Ideal, der praktischen Umsetzung und politischen Fragen wurden – kurz nach der Europawahl – unter der Moderation von Karl-Ernst Ackermann angesprochen und von den 20 Teilnehmenden diskutiert.

Eine weitere Veranstaltung in Reihe *GEB digital* findet in Kürze statt: am 4. November 2024 (18.30-20.00 Uhr) stellt sich das Vorhaben BaLiE (Barrierefreies Lernen in der Erwachsenenbildung) vor. BaLiE ist ein Projekt der Hofgut Himmelreich gGmbH und zielt auf den Abbau von Barrieren in der Erwachsenenbildung. Es setzt damit zwei Impulse: Menschen mit Behinderung als Bildungsgebende einzusetzen und Kooperationen zwischen Einrichtungen der Erwachsenenbildung und der Behindertenhilfe zu vertiefen.

Der Fokus liegt auf der Schulung und Begleitung von Menschen mit Behinderung auf ihrem Weg zur Kursleitung für die Erwachsenenbildung. Dies wird mithilfe eines barrierearmen Blended-Learning-Konzepts umgesetzt. Eine barrierearme Lernwebsite ist ein zentraler Baustein für die Schulung. Dabei muss der Spagat zwischen Fördern und Fordern der drei Teilnehmenden mit sehr unterschiedlichen Lernzielen gelingen.

Ein Teilnehmender der BaLiE-Qualifizierung und das Projektteam teilen bei der *GEB digital* ihre Erfahrungen: es werden Hürden, Schwachstellen und Erfolge beschrieben. Zuletzt zieht das Projektteam Konsequenzen für die weitere didaktische Herangehensweise. Die Veranstaltung wird von der GEB-Fachgruppe inklusive digitale Erwachsenenbildung (FIDE) organisiert und findet digital im folgenden zoom-Raum statt:

Meeting-ID: 690 1152 5073

Kenncode: 948588

GEB- Mitgliederversammlung

Die nächste Mitgliederversammlung (MV) soll am 28. März 2025 (safe the date) in Hamburg stattfinden und mit einem inhaltlichen Programmpunkt verbunden werden. Näheres in Kürze!

MV-Tagesordnung

1. Begrüßung, Tagesordnung und Wahl des Versammlungsleiters / der Versammlungsleiterin
2. Genehmigung des Protokolls der letzten Mitgliederversammlung
3. Tätigkeitsbericht des Vorstands (2023 – 2024)
4. Bericht der Kassenprüfer:innen
5. Aussprache
6. Entlastung des Vorstands
7. Neuwahl des Vorstands
8. Wahl der Kassenprüfer:innen
9. Anträge und Beschlüsse
10. Verschiedenes

Bei dieser MV wird der Vorstand neu gewählt. Wir freuen uns über Ihre Vorschläge zur Kandidatur oder wenn Sie selbst kandidieren wollen. Bitte melden Sie sich im Vorfeld, wenn Sie Interesse haben: kontakt@geseb.de

Ein Teil des bisherigen Vorstands kandidiert erneut. Die Position des/der 2. Vorsitzenden sowie des/der Schatzmeisters:in sind allerdings neu zu besetzen.

ZEuB-Redaktion

Schließlich möchten wir uns bei Dr. Vera Tillmann und Dr. Melanie Knaup für Ihre Mitarbeit in der Redaktion der ZEuB bedanken; Vera Tillmann war seit Herbst 2014 als Redakteurin tätig. Euch beiden alles Gute! Begrüßen und willkommen heißen können wir bereits eine neue Redakteurin, Anette Richter-Boisen; die Redaktion freut sich sehr auf die Zusammenarbeit!

Herzliche Grüße

*Wiebke Curdt, Gerhard Heß, Uwe Morga und Frederik Poppe
(Vorstand der GEB)*

Antrag auf Mitgliedschaft

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zur Gesellschaft
Erwachsenenbildung und Behinderung e.V.

Jahresbeiträge:

- 40,00 Euro für Einzelpersonen
- 90,00 Euro für Institutionen
- 24,00 Euro für Studierende
- 11,00 Euro für Menschen mit Behinderungen
- Ich zahle freiwillig einen höheren Jahresbeitrag in Höhe von ____ Euro

Im Beitrag ist das Abonnement der Zeitschrift „Erwachsenenbildung und Behinderung“ enthalten.

Name (bzw. Name der Institution):

Vorname:

Straße:

PLZ:

Ort:

Beruf:

Telefon:

E-Mail:

Unterschrift:

Bitte "Antrag auf Mitgliedschaft" oder "Abo-Bestellung" einsenden an:

Gesellschaft Erwachsenenbildung und Behinderung e.V.
c/o Hochschule Merseburg, Fachbereich Soziale Arbeit. Medien. Kultur
Eberhard-Leibnitz-Str. 2, D-06217 Merseburg

oder per Mail-Anhang an kontakt@geseb.de

Die Formulare "Antrag auf Mitgliedschaft" und "Abo-Bestellung" jeweils mit "Einzugsermächtigung" können auch von der Homepage der GEB heruntergeladen werden: www.geseb.de

Abo-Bestellung

Hiermit bestelle ich die Zeitschrift „Erwachsenenbildung und Behinderung“
im Abonnement. Preis: € 16,00 (zuzüglich Porto und Versandkosten)

Name (bzw. Name der Institution):

Vorname:

Straße:

PLZ:

Ort:

Telefon:

E-Mail:

Unterschrift:

Teilhabe ermöglichen. Bis zum Schluss.

In der Begleitung am Lebensende müssen die Wünsche und Bedürfnisse schwer erkrankter und sterbender Menschen für Angehörige und Fachkräfte handlungsleitend sein. Das Themenheft „Palliative Care“ behandelt dieses Thema insbesondere mit Blick auf Menschen mit sogenannter geistiger Behinderung.



Themenheft 3/24: Palliative Care

- Palliative Care in Forschung, Praxis und Politik
- Organisationskultur in der Begleitung am Lebensende
- Verlust und Trauer bei Menschen mit zugeschriebener geistiger Behinderung

www.zeitschrift-teilhabe.de

TEILHABE – die Fachzeitschrift der Bundesvereinigung Lebenshilfe – bietet viermal im Jahr Fachbeiträge aus Wissenschaft und Forschung, Praxis und Management sowie eine Infothek mit Neuigkeiten, Buchbesprechungen und Veranstaltungshinweisen.

Informativ. Sachlich. Engagiert.